

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 19 (1957)
Heft: 4

Artikel: Heimetbode
Autor: Fringeli, Albin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

deutung, ja wirkliche Größe lag aber nicht zuletzt in seinem Charakter. Wenn das Sprichwort den wahren Wert eines Mannes an seinen Freunden erkennen will, so stellte es selten einem ein schöneres Zeugnis aus als Bernhard Hammer, zu dessen engsten Freunden bedeutendste Persönlichkeiten der damaligen Zeit zählten, so Bundesrat Emil Welti, das unbestrittene geistige Haupt der damaligen Landesregierung, und Anton Philipp von Segesser, der überragende Führer der Konservativen. Er war kein Parteimann und wollte keiner sein und verzichtete damit bewußt auf die Vorteile billiger Popularität. Seine Richtschnur war nicht die Volksgunst, sondern sein eigenes Gewissen und Urteil, dem er unbeirrt und ohne Schwanken folgte, von der Jugend bis ins höchste Alter immer sich selber treu. In dieser, zu allen Zeiten seltenen geistigen Unabhängigkeit, die keineswegs geistiger Hochmut war, sondern sich mit einer ebenso seltenen hohen Pflichtauffassung gegenüber jedem Mitmenschen verband, darf Bernhard Hammer jenen Persönlichkeiten zugerechnet werden, die auch für die Nachwelt immer Vorbild und Beispiel bleiben werden.

Heimetbode

Von ALBIN FRINGELI *

Schwer isch s Schaffe i dr Heimet,
Ruuch un steinig isch dr Grung,
Schwile nimmsch am Obe mit dr,
Und am Aend verschloht ne Gwitter
D Arbet vo so mängger Stung.

Einewäg! Mir hei ne Mueter,
Won is gitt, so lang si het.
Ruchi Häng si d Ehrezeiche,
Aß si öis tuet s Chörbli reiche;
Gheis mueß ohni Brot is Bett.

Schaffe wei mr i de Täler,
Schwitze a de geeche Rai.
Singe uff em freie Bode,
Alli Dörnhürscht wei mr rode,
Bis mr s schönschte Längli hei.

* Aus dem Gedichtband «Der Holderbaum», Värse uß em Schwarzbuebelang. Verlag Jeger-Moll, Breitenbach.